

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Band: 16 (1922)
Heft: 9

Rubrik: Büchertisch ; Briefkasten ; Anzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verwaltet, so daß er eine unentbehrliche Stütze geworden ist. Solche Mitarbeit verdient volle Würdigung. Die Kommission drückte durch ein Geschenk ihren Dank aus und zu Weihnachten überraschten wir Johannes mit dem silbernen Anhänger des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. Ihm, wie auch seinem Kollegen, Herrn Heinrich Schaufelberger, der ebenfalls zu unserer vollen Zufriedenheit wirkt, danken wir herzlich für die Dienste.

Angeichts der nur guten Erfahrungen, die wir mit unserm Heim machen, sehen wir der geplanten Erweiterung freudig und vertrauensvoll entgegen. Unsere Waren empfehlen sich durch ihre Qualität selbst; wir haben einen sich immer vergrößernden Kreis regelmäßiger Abnehmer und wenn dieser Bericht uns neue Kunden zuführt, sind wir dafür dankbar.

Allen denen aber, die uns auf irgend eine Weise unterstützten, sagen wir herzlichen Dank und verbinden damit die Bitte, auch fernerhin unser zu gedenken. Vorsteher Stärkle.

(Schluß folgt.)

Aus Taubstummenanstalten

Hohenrain. Am 23. Juli fanden die Schlußprüfungen statt. Es waren frohe Tage für die Zöglinge und ein Ehrentag für den Direktor und die Lehrerschaft. Hohenrain hat das Glück, einen überaus tüchtigen, kraftvollen und energischen Direktor an der Spitze zu haben, einen begeisterten Schulmann und Kinderfreund, der seiner großen, schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe gewachsen ist. Ihn unterstützen kräftig vortreffliche, hingebende Lehrerinnen und Lehrer und eine treubeforgte, umsichtige Haushälterin und Sekretärin, Oberin Schwester Bemba, die sich durch ihr 42jähriges Wirken an der Anstalt hochverdient gemacht hat. Diesen vereinten Kräften ist es zu verdanken, wenn die Erziehung hier so schöne Früchte trägt.

Daß in Hohenrain speziell auch der Haushaltungskunde, sowie der Handfertigkeit der Knaben große Aufmerksamkeit geschenkt wird, das bezeugte die prächtige Ausstellung der während des Jahres angefertigten Arbeiten und Zeichnungen.. Es ist geradezu erstaunlich, was geleistet wurde. Der Kanton Luzern kann stolz sein auf diese Bildungsstätte.

Freiburg. Am 24. Juli war das Examen der Taubstummenanstalt Guinget. Es begann

um 7¹/₂ Uhr vormittags mit einem Dankgottesdienst. Herr Schulinspektor Rossiet leitete das Examen; auf diese Weise kam am besten zu Tage, was die Kinder gelernt hatten. Es wird deutsch und französisch unterrichtet, also sind es eigentlich zwei Schulen. Die Resultate waren erstaunlich, wie sich der Schulinspektor ausdrückte. Die Welschen haben ein sehr bezeichnendes Wort für die entstummt Taubstummen, sie sagen: „sourdparlant“, genau übersetzt: taubsprechend. Im Deutschen kann man nur sagen: gehörlos, denn taubstumm trifft nicht mehr zu, wenn die Kinder sprechen gelernt haben und sich später im Reden vervollkommen.

Die Lehrschwestern haben an diesem Examen ein sprechendes Zeugnis abgelegt von Fleiß, Ausdauer und beispielloser Hingabe, denn man glaubte sich in eine normale Primarklasse versetzt. Der Schulinspektor erklärte diese „sourdparlants“ Kinder als fähig, mit den normalen Kindern zu wetteifern. Dem Examen wohnten auch Nationalrat Buchs, sowie verschiedene angesehene Persönlichkeiten bei. Dem Institut Tengenbohl wurde verdientes Lob gespendet für seine segensreiche Arbeit an den Taubstummen.

Büchertisch

Die „**Schweizerfamilie**“ (das rote Heft) ist mit Recht die beliebteste Familienzeitschrift, weil sie schweizerisch heimelig, aktuell, interessant und in Wort und Bild stets sorgfältig ausgewählt ist. Preis halbjährlich Fr. 7.—, pro Nummer 35 Cts. Probenummer gratis.

Briefkasten

B. B. in S. Dank auch Ihnen für Brieflein und Gaben! Gott Lob, daß es Ihnen wieder besser geht, und daß er uns beide gesund sein läßt.

K. R. in St. G. Ja, das Töstal ist schön und lieblich, ich kenne es auch. Gewiß hat Ihnen die Kur gut getan. — Gegen jemand, der ein ganzes Menschenalter sich den Taubstummen widmet und dessen wahrhaft edle Absichten allgemein bekannt sind, sollte man respektvoller sein! Besten Gruß!

Dr. P. Sch. in L. Besten Dank für Gesandtes! Ich meine, in einem rein historischen Werk muß man doch die historische Schreibweise „Amman“ beibehalten. Jene zwei Notizen hatte ich schon selbst in Ihrem Museum abgeschrieben, danke für die Aufmerksamkeit! „Langsam, aber sicher“, heißt es bei meiner Arbeit. Um zu Wesentlichem zu kommen, muß man sich doch immer durch einen Wust hindurch arbeiten. Sobald aber alle Auszüge und Notizen beisammen sind, wird es

mit der Reinschrift geschwinder gehen. — Die „Flugsache“ wurde schon längst verdankt. — Dieser katastrophale Marcksturz! Ich leide mit den Deutschen. Wenn meine große Arbeit mich nicht hier festbände, ich würde wieder schnell zu Ihnen reisen, so verführerisch ist für uns die Valuta! — Daß Hildesheim die Gebärden wieder auf den Schild erhebt, finde ich nicht „ganz auf der Höhe“.

N. G. Budapest. Vielen Dank für die schöne Karte, war leider ungenügend frankiert. Ihr Porto ist so hoch, daß Sie gar nicht mehr wissen, wann es genug ist. Es freut uns, daß Sie genüßreiche Ferien machen konnten. Freundliche Grüße an Beide von Beiden.

P. Sch. in R. Herzlichen Dank für Ihren lieben Plauderbrieff und die Grazer Gabe! — Freilich haben wir auch Küchli mit der Post versandt und werden's künftig auch tun; nur ist nächstes Jahr wegen einer großen Sammlung für eine neue Mädchen-Taubstummenschule kein „Küchlitag“.

Ja, es war eine schwere Zeit, die meines Augenleidens; davon zeugen auch einige Gedichte in dem Buch, das ich Ihnen schicken werde. Wie froh bin ich, daß es bei Ihnen noch so gut abgelaufen ist! Gern werden wir etwas über die Alters- und Invalidenversicherung bringen, bitten aber um Geduld, da ich mit meiner Geschichte des Schweiz. Taubstummenwesens stark beschäftigt bin, muß ich es meinem Mitarbeiter an der Zeitung überlassen.

Noch etwas: gar so viele Augenranke gibt es bei uns nicht, nur das Zusammensein so vieler Patienten in einem Augenspital kann leicht diesen Eindruck erwecken. Aber im Verhältnis zur ganzen Bevölkerungszahl ist das Vorkommen von Augenkrankheiten bei uns gering, nur etwa 10 auf 10,000, in den südlichen Ländern hingegen viel häufiger. — Behalten Sie ja Ihren Gottesglauben! Kennen Sie den schönen Vers: Der Vater mit dem Sohn ist über Feld gegangen, Sie können nachverirrt die Heimat nicht erlangen. Nach jedem Felsen blickt der Sohn, nach jedem Baum, Wegweiser ihm zu sein im weglos dunklen Raum. Der Vater aber blickt indessen nach den Sternen, Als ob der Erde Weg er woll' am Himmel lernen. Die Felsen blieben stumm, die Bäume sagten nichts, Die Sterne deuteten mit einem Streifen Lichts, Zur Heimat deuten sie. Wohl dem, der traut den Sternen! Den Weg der Erde kann man nur am Himmel lernen.

M. Z. in B. Vielen Dank für Brief und Gabe! — Der „Völkerbund“ ist freilich ein recht schwach gebornes Kind, aber ich glaube an das Prophetenwort: „Den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen“. Es ist schon viel gewonnen damit, daß die Idee vorhanden ist, auch wenn es mit deren Ausführung noch hapert. „Alle Schuld rächt sich auf Erden“ ist eine alte Wahrheit, die stets zu wenig bedacht wird. Daß Sie mit Ihrem mehr als biblischen Alter sich noch ungetrübt Ihres Lebens freuen können, ist eine Gnade, die nur wenigen widerfährt.

Es ist ein alter Spruch: Das beste Leichentuch Ist Redlichkeit, sie wärzt den Tod mit Wohlgeruch. Es ist ein alter Spruch: Wenn sie mit dir nun schreiten Zu Grabe, werden sie verschieden dich begleiten: Dein einer Freund, dein Gut, bleibt hinter dir im Haus. Dein anderer Freund, dein Ruhm, fliegt in die Welt hinaus. Dein dritter Freund, dein Freund, begleitet dich ans Grab Und kehret um, so bald er die Scholl' warf hinab.

Die Liebe schickt vielleicht dir ein paar Tränen nach, Doch auf der großen Reif' ist dies Geleite schwach. Ein gut Gewissen nur wird bei der Hand dich fassen Nur der Geleitsmann wird dich nimmermehr verlassen, Und was du Gutes vorausgesandt mit Beten, Tritt dir entgegen dort und wird dich dort vertreten.



Wer

noch alte Jahresberichte der Taubstummenanstalten Aarau, Zofingen und Baden be-
sitzt, wolle sie leih- oder geschenktweise schicken an Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern.

Feriengäste im Taubstummenheim Netendorf

erhalten für den Pensionspreis von 4 Fr.
(für Hörende 6 Fr.) folgende Mahlzeiten:

Morgenessen: Kaffee oder Milch, Butter u. Konfitüre.
Mittagessen: Suppe, Fleisch, Gemüse, Beilage und Dessert.

Vieruhrbrot: Kaffee oder Milch, Butter u. Konfitüre.
Abendessen: Kaffee oder Milch nebst Zulagen (Fleisch oder Suppe).

Es ist selbstverständlich, daß die Gäste frühstücken wann sie wollen, jedoch nicht nach 10 Uhr; sie erhalten ihr Morgengetränk jederzeit heiß und alle Mahlzeiten genießen sie in besonderem Saal (nicht mit den Pflinglingen zusammen) oder — das Mittagessen ausgenommen — im Freien.

Taubstummenbund Bern

Herbstbummel nach Lauterbrunnen und Trümmelbach.

Abfahrt in Bern, Samstag, 9. September
um 18 Uhr 10.

Bernischer Gehörlosen-Touristenklub.

Tour auf das Elfishorn

16.-17. September
Leiter Fr. Wässler.

Abfahrt Samstag den 16. September, mittags 14⁴³ nach Frutigen, für alle Mitglieder obligatorisch.

N. B. Da es gerade der Betttag sein wird, so wollen wir ins Freie ziehen, um Gottes Natur zu genießen. H.